

Geplantes Baugebiet (Erweiterung
Steinbruchgelände) Rebberg-Priesen

Gemarkung Biberach im Kinzigtal

–

Ergebnisse der Untersuchung artenschutzrechtlich
relevanter Schmetterlinge

–

Mit Hinweisen zu weiteren Schmetterlingen, Fledermäusen,
Heuschrecken

Zusammengestellt bis 01.10.2013

Von Dipl.-Biol. Erwin Rennwald

Mozartstr. 8

76287 Rheinstetten

Tel.: 07242 / 952614

rennwald@onlinehome.de

Eine Untersuchung im Auftrag von

Büro für Landschaftskonzepte

Dipl.-Biol. Markus Mayer

Mooswaldstr. 7

79227 Schallstadt

Aufgabe und Methodik

Es ist geplant, das bestehende Steinbruchwerk nach Südosten zu erweitern und so Teile der dort vorhandenen Wiesen und Streuobstwiesen zu überbauen.

Aufgabe des Gutachters war es, Auswirkungen auf streng geschützte Schmetterlinge und Fledermäuse abzuschätzen. Näher untersucht wurden insbesondere mögliche Vorkommen von Dunklem und Hellem Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling (*Maculinea nausithous*, *M. teleius*) und des Großen Feuerfalters (*Lycaena dispar*). Erstere Art wurde gesucht, indem zur Flugzeit zweimal alle blühenden Wiesenknopf-Pflanzen abgegangen wurden (23. und 29. Juli 2013), zudem wurde die Phänologie des Wiesenknopfs verfolgt. Die Überprüfung des möglichen Vorkommens des Großen Feuerfalters erfolgte durch Absuche fast aller geeigneten Ampfer-Pflanzen nach Eiern und Jungraupen zum Ende der ersten (4. und 11. Juni 2013) und zweiten (20. August, 4. September) Faltergeneration; einbezogen wurde außer dem Eingriffsgebiet auch jeweils die nähere Umgebung.

Für die wenig wahrscheinliche Arten Nachtkerzenschwärmer wurden die vorhandenen Requisiten überprüft, ebenso für die Spanische Flagge.

Die Fledermäuse wurden nur anhand des Höhlenangebots abgeschätzt.

Schmetterlinge der FFH-Richtlinie

Dunkler Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling (*Maculinea nausithous*) und Heller Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling (*Maculinea teleius*)

Im gesamten Wiesenbereich wächst reichlich Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*). Die Wiese wird zweischürig bewirtschaftet, ist relativ mager, bietet einzelne Obstbäume als Wind- und Sonnenschutz. Sie sollte daher – günstige Bewirtschaftungstermine vorausgesetzt – ideale Bedingungen für ein Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisen-Bläulings (*Maculinea nausithous*) und auch des Hellen Wiesenknopf-Ameisen-Bläulings (*Maculinea teleius*) bieten. Das Vorkommen der Pflanze streckt sich mit dem betroffenen Flurstück noch ein Stück weit außerhalb des geplanten Eingriffsgebiets fort – ansonsten gibt es im Umkreis mehrerer hundert Meter keine entsprechend extensiv genutzten Bereiche mehr, die als Lebensraum für die beiden Falter in Frage kämen.

Die Begehung am 4. Juni 2013 (zur Suche nach Feuerfalter-Eiern) erbrachte dann das erste Fragezeichen: Der Wiesenknopf stand vielfach bereits kurz vor der Blüte oder blühte bereits (siehe Bilder). Es sollte sich hier also überwiegend um die früh blühende Sippe der Art handeln, die zur Flugzeit der *Maculinea*-Falter ohne Mahd bereits vollständig abgeblüht ist und so nicht zur Eiablage taugt.



Abb.: Großer Wiesenknopf – am 4. Juni 2013 bereits kurz vor der Blüte.



Abb.: Großer Wiesenknopf – am 4. Juni 2013 bereits kurz vor der Blüte oder schon in Vollblüte.



Abb.: Zur Flugzeit der *Maculinea*-Falter war die Mitte Juni gemähte Wiese gut nachgewachsen, aber es gab nur wenig blühenden Großen Wiesenknopf (23. Juli 2013).

Ca. Mitte Juni wurde hier gemäht. Bis zum 23. Juli 2013 war die Wiese bereits sehr gut nachgewachsen, aber es gab nur verhältnismäßig wenige Wiesenknopf-Pflanzen, die für eine Eiablage in Frage gekommen wären – die weitaus meisten Pflanzen waren und blieben für dieses Jahr steril. Für eine kleine *Maculinea*-Population sollte es trotzdem ausreichen, aber es wurde – mitten in der Flugzeit der Arten – trotz Absuche aller blühender Wiesenknopf-Pflanzen nicht ein einziger Falter der Gattung gefunden. Das Vorhandensein einer Population kann daher ausgeschlossen werden.

Erschwerend kommt hier dazu, dass es am angrenzenden Bach gar keinen Wiesenknopf gibt und die Wiesen der Umgebung allesamt frisch gemäht waren, bzw. die Weiden entsprechend intensiv beweidet wurden. Wenn es eine Population gäbe, dann wäre sie auf das Flurstück mit dem Eingriffsgebiet beschränkt. Ein einziger falscher Mahdtermin im Laufe der letzte zehn Jahre könnte eine einmal vorhandene Population ausgerottet haben.



Abb.: Blick von SW auf das Untersuchungsgebiet: Zur Flugzeit der *Maculinea*-Falter war die Mitte Juni gemähte Wiese gut nachgewachsen – in der Umgebung war nahezu überall bereits der zweite Schnitt angesetzt, so dass ein Vorkommen von Ameisenbläulingen dort ausgeschlossen werden kann (23. Juli 2013).

Überraschenderweise wurde dann bei einer Nachkontrolle am 29. Juli 2013 doch noch ein einzelnes, völlig abgeflogenes Männchen von *Maculinea nausithous* gefunden, auf dem Eingriffs-Flurstück, aber knapp westlich des Eingriffsgebiets. Es wird vermutet, dass es sich hier um ein aus der weiteren Umgebung zugeflogenes Tier handelte. Entsprechender Zuflug könnte auch durch Weibchen passieren, die eine Kolonie begründen könnten. Nach derzeitiger Kenntnis liegt das nächste Vorkommen aber mehr als 2 km kinzigaufwärts entfernt und dazwischen gibt es nur für die Art ungeeignete Bereiche, in der Luftlinie einen bewaldeten Bergrücken. Ein Wegfall des Gebiets – aber auch schon dessen Verkleinerung – machen eine solche Kolonisierung unmöglich bzw. noch unwahrscheinlicher als schon jetzt.

Bis 20. August 2013 – also jetzt weit nach der Flugzeit der Falter – blühten etwas mehr Wiesenknopf-Pflanzen, aber immer noch auffällig wenige.

Zusammenfassend ist also festzuhalten, dass es im Gebiet keine Populationen von Wiesenknopf-Ameisen-Bläulingen gibt, dass das Gebiet zumindest vom Dunklen Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling selbständig besiedelt werden kann und es von der Vegetationsausstattung her für diese Art noch das Beste ist, was im weiteren Umfeld existiert.



Abb.: So sahen die allermeisten Wiesenknopf-Pflanzen am 20. August 2013 aus: viel grüne Blätter und weder Blüten noch Früchte.



Abb.: So sahen die allermeisten Wiesenknopf-Pflanzen am 20. August 2013 aus: viel grüne Blätter und weder Blüten noch Früchte.



Abb.: Eine der wenigen am 20. August 2013 nachblühenden Wiesenknopf-Pflanzen.



Abb.: Blühenden Wiesenknopf gab es jetzt hauptsächlich in den etwas hochwüchsigeren Bereichen im Umfeld der Obstbäume.

Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*)

Die Wiese beherbergt einiges an Pflanzen des Stumpfblättrigen Ampfers (*Rumex obtusifolius*), insofern war hier durchaus mit einem Vorkommen des Großen Feuerfalters zu rechnen. Die Art tritt im Kinzigtal allerdings nur sehr spärlich auf – eine Bodenständigkeit so weit talaufwärts ist unklar. Ein Vorkommen im Gebiet beträfe insbesondere den mittleren bis nördlichen Teil der Wiese, also den am tiefsten gelegenen Bereich, wo sich die geeigneten Ampfer-Pflanzen konzentrieren.

Bei der Suche nach Eiern wurden am 4. Juni 2013 nahezu alle Ampferblätter im Untersuchungsgebiet und dessen Umgebung abgesucht, Eier von *Lycaena dispar* gab es ebenso wenig wie bei einer nochmaligen Stichprobe eine Woche später. An beiden Terminen war die Wiese noch nicht gemäht – die Mahd hat dann nach Auskunft des Landwirts an Frau Stöhr ca. Mitte Juni stattgefunden – eventuell zuvor abgelegte Eier wären zu diesem Zeitpunkt umgekommen.

Auch bei den beiden Ei-Suchterminen im August 2013 konnte kein Ei-Nachweis für den Großen Feuerfalter geführt werden. Jetzt stand hier aber im zentralen Senkenbereich reichlich Stumpfblättriger Ampfer im phänologischen Idealzustand zur Verfügung. Da die Art in der weiteren Umgebung vorkommt (ob populationsbildend), ist davon auszugehen, dass es hier in anderen Jahren auch zur Eiablage kommt. Die Fläche ist jedenfalls geeignet dazu.



Abb.: Insbesondere im tiefstgelegenen Bereich der Wiese gab es am 20. August 2013 etliche für den Großen Feuerfalter gut zur Eiablage geeignete Pflanzen des Stumpfblättrigen Ampfers- Eier oder Jungrauen wurden dennoch keine gefunden.

Nachtkerzen-Schwärmer (*Proserpinus proserpina*)

Die Raupe des Nachtkerzenschwärmers lebt an diversen Weidenröschen (*Epilobium* spp.), viel seltener auch an Nachtkerzen. Dem Wiesenbereich fehlen entsprechende Vorkommen der Pflanzen ganz, dort kann die Art also ausgeschlossen werden. Am Graben gab es einige mäßig geeignete Nachtkerzen-Pflanzen, die im Laufe des Sommers aber mit der Bachsanierung überwiegend weggebaggert wurden. Raupensuche zuvor ergab keinen Hinweis. Zwischen Sträßchen und Betonmauer wuchsen in einem Streifen u.a. auch Nachtkerzen (*Oenothera biennis* agg.) – auch hier ohne Hinweis auf die Art.

Ein Vorkommen dieser vagabundierenden Art ist in anderen Jahren nicht völlig auszuschließen – große Bedeutung hat diese Fläche aber sicher nicht.

Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*)

Zwischen Sträßchen und Betonmauer wuchs in einem Streifen u.a. auch etwas Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), die bei Weitem wichtigste Nektarpflanze der Art. Es ist davon auszugehen, dass es in nahen Schlagfluren der Wälder Populationen der Art gibt und von dort aus auch mal ein Falter zum Blütenbesuch ins Gebiet gelangt – eine Fortpflanzung hier ist aber nahezu ausgeschlossen.

Weitere im Gebiet nebenbei nachgewiesene Tagfalter-Arten

Die Begehungen waren ganz auf die Suche nach *Maculinea* und *Lycaena dispar* ausgerichtet. Damit ist ausgeschlossen, dass alle hier vorkommenden Tagfalter-Arten registriert wurden. Die nebenbei beobachteten Tagfalter-Arten sollen hier aber tabellarisch wiedergegeben werden.

Die Tabelle zeigt:

- Im Gebiet gibt es mindestens 5 „besonders geschützte“ Tagfalter-Arten: Kleines Wiesenvögelchen, Kleiner Feuerfalter, Brauner Feuerfalter, Rotklee-Bläuling, Hauhechel-Bläuling.
- Im Gebiet gibt es mindestens 7 Tagfalter-Arten, die in Baden-Württemberg auf der Vorwarnliste stehen: Tintenfleck-Weißling, Weißklee-Gelbling, Kleiner Feuerfalter, Brauner Feuerfalter, Kurzschwänziger Bläuling, Rotklee-Bläuling und Kronwicken-Dickkopffalter. Dabei handelt es sich durchweg um Arten von Extensivwiesen. Und genau solche sind in der weiteren Umgebung Mangelware.

RL D	RL BW	§	Art	Deutscher Name	Erläuterung
D	V		<i>Leptidea sinapis</i> agg.	Tintenfleck-Weißling	Eine Art des extensiv genutzten Grünlandes. In den Wiesen des Gebiets in beiden Generationen beobachtet und hier sicher bodenständig. Larvalentwicklung wahrscheinlich an Vogelwicke (<i>Vicia cracca</i>) und/oder Wiesen-Platterbse (<i>Lathyrus pratensis</i>).
	V		<i>Colias hyale</i>	Weißklee-Gelbling	Einzelbeobachtung im August. Eiablage hier gut möglich, insbesondere an Weißklee (<i>Trifolium repens</i>) nach der Wiesenmahd.
			<i>Pieris rapae</i>	Kleiner Kohlweißling	Häufige, vagabundierende Art; im Gebiet wahrscheinlich nur Blütenbesucher.
			<i>Pieris napi</i>	Grünader-Weißling	Im Gebiet in mehreren Generationen in kleiner Anzahl registriert, Fortpflanzung hier an Wiesenschaumkraut (<i>Cardamine pratensis</i>) möglich.
			<i>Inachis io</i>	Tagpfauenauge	im Gebiet nur als Blütenbesucher registriert.
			<i>Maniola jurtina</i>	Großes Ochsenauge	Noch mäßig häufige Grünlandart, deren Raupe an verschiedenen Gräsern lebt - keine Fortpflanzung in Güllewiesen oder sonstigen intensiv bewirtschafteten Flächen; zahlreicher nur bei umfangreichem Blütenangebot. Im Gebiet in kleiner Anzahl registriert.
		b	<i>Coenonympha pamphilus</i>	Kleines Wiesenvögelchen	Noch häufige Grünlandart, deren Raupe an verschiedenen Gräsern lebt. Im Gebiet in beiden Generationen in kleiner Anzahl registriert.
			<i>Pararge aegeria</i>	Waldbrettspiel	Notiz eines Einzelfalters im Streuobstwiesenbereich - Eiablage an Gräsern ist hier möglich.

RL D	RL BW	§	Art	Deutscher Name	Erläuterung
	V	b	<i>Lycaena phlaeas</i>	Kleiner Feuerfalter	Die Fortpflanzung dieser Art erfolgt zumeist am Kleinen Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>), in der Region also an Dämmen und in Böschungen, daneben aber auch an Großem Sauerampfer und Stumpflättrigen Ampfer in extensiv genutztem Grünland. Im August Nachweis eines Einzelfalters beim Blütenbesuch - Eiablage ist hier möglich.
	V	b	<i>Lycaena tityrus</i>	Brauner Feuerfalter	Eine Art des extensiv genutzten mesophilen Grünlandes. Die Eiablage erfolgt hier an Großem Sauerampfer (<i>Rumex acetosa</i>), den es in der untersuchten Wiese reichlich gibt. Die Art wurde im Gebiet in mehreren Exemplaren beobachtet und ist hier sicher bodenständig.
V	V		<i>Everes argiades</i>	Kurzschwänziger Bläuling	Eine Art des extensiv genutzten mesophilen Grünlandes. Die Eiablage erfolgt zum größeren Teil in rötende Blütenköpfchen des Rotklees (<i>Trifolium pratense</i>), die Raupe frisst dann dort Blüten und junge Früchte. Eine Mahd ist damit erst 5-6 Wochen nach der Blüte des Rotklees möglich - wie sie für extensiv genutzte Wiesen üblich ist. Die Art wurde im Gebiet erst in der 2. Generation registriert, dann aber in Anzahl, insbesondere im Streuobstwiesen-Bereich.
	V	b	<i>Polyommatus semiargus</i>	Rotklee-Bläuling	Eine Art des extensiv genutzten mesophilen Grünlandes. Die Eiablage erfolgt nahezu ausschließlich in rötende Blütenköpfchen des Rotklees (<i>Trifolium pratense</i>), die Raupe frisst dann dort Blüten und junge Früchte. Eine Mahd ist damit erst 5-6 Wochen nach der Blüte des Rotklees möglich - wie sie für extensiv genutzte Wiesen üblich ist. Am 4. Juni 2013 wurden in der Wiese mindestens 10 frische Falter beobachtet - wegen des Mahdtermins ca. 2 Wochen danach dürfte die Fortpflanzung aber auf wenige Randbereiche zu den Bäumen beschränkt gewesen sein. Im Juli und August wurden wieder einige Falter gesehen. Die Art hat im weiteren Umfeld des Gebiets wegen zu intensiver Bewirtschaftung nahezu keine Fortpflanzungschancen, ist also auf das Gebiet selbst und die unmittelbar angrenzenden Flächen angewiesen.
		b	<i>Polyommatus icarus</i>	Hauhechel-Bläuling	Im Gebiet in kleiner Anzahl vorhanden, Fortpflanzung an Hornklee oder Weißklee möglich.
			<i>Thymelicus sylvestris</i>	Braunkolbiger Braun-Dickkopffalter	Eine Art des extensiv genutzten Grünlandes, deren Raupe an Gräsern (zumeist <i>Holcus lanatus</i> oder <i>Holcus mollis</i>) lebt. Im Gebiet nur ganz vereinzelt am Ende der Flugzeit beobachtet, da zuvor keine Begehung erfolgte.

RL D	RL BW	§	Art	Deutscher Name	Erläuterung
			Thymelicus lineola	Schwarzkolbiger Braun-Dickkopffalter	Eine häufige Art des extensiv genutzten Grünlandes und diverser Wegränder, deren Raupe an diversen breitblättrigen Gräsern lebt. Im Gebiet nur ganz vereinzelt am Ende der Flugzeit beobachtet, da zuvor keine Begehung erfolgte.
	V		Erynnis tages	Kronwicken-Dickkopffalter	Eine Art des extensiv genutzten Grünlandes. Im Gebiet nur in 2 Exemplaren am Südrand zum Grasweg hin registriert. Hier ist Fortpflanzung an Hornklee möglich.



Abb.: Großer Wiesenknopf – statt des erwarteten Dunklen Wiesenknopf-Ameisen-Bläulings gab es hier nur einen ruhenden Kronwicken-Dickkopffalter (= Dunkler Dickkopffalter) – immerhin eine Art der Vorwarnliste Baden-Württembergs.



Abb.: Der Kurzschwänzige Bläuling tritt im Gebiet relativ zahlreich auf – Rotklee-Köpfchen sind die Nahrungsgrundlage seiner Raupe.

Anmerkung zu Fledermäusen

Alle Fledermausarten sind streng geschützt und stehen in Anhang IV, z.T. zusätzlich Anhang II, der FFH-Richtlinie.

Im Gebiet wurden am 4. Juni 2013 als erstes alle Obstbäume auf potentielle Quartiere von Fledermäusen hin überprüft. Als Ergebnis war festzuhalten, dass es hier nur 1-2 fragmentarische, für Fledermäuse sicher sehr suboptimale Höhlen und keine günstigen Spaltenquartiere gibt. Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatschG fallen daher weg, es sei denn, es wären essentielle Flugrouten oder wichtige Teile des Nahrungshabitats von Arten mit sehr engem Aktionsradius, hier also vor allem der Bechsteinfledermaus, betroffen.

Dass der waldnahe Streuobstbereich mit in das Jagdhabitat von Fledermäusen einbezogen wird, kann als unzweifelhaft vorausgesetzt werden. Zu erwarten sind hier jagende Zwergfledermäuse (*Pipistrellus pipistrellus*), Bartfledermäuse (*Myotis mystacinus* / *M. brandtii*), Kleine und Große Abendsegler (*Nyctalus leisleri*, *N. noctula*), im Herbst auch Rauhautfledermäuse (*Pipistrellus pipistrellus*), je nach Quartierangebot in der Umgebung noch weitere Arten. Falls es im nahen Waldbereich ein Quartier der Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) oder des Braunen Langohrs (*Plecotus auritus*) gibt, ist davon auszugehen, dass der Streuobstbereich im Spätsommer und Herbst mit in das Jagdgebiet einbezogen wird – in diesem Fall könnte es zu Verbotstatbeständen gemäß § 44 BNatschG kommen, da essentielle Bereiche des Jagdgebiets mit zur Fortpflanzungs- oder Ruhestätte gehören. Da der Streuobstbestand hier aber schon aus anderen Gründen ersetzt werden wird,

stehen hier bereits Vermeidungsmaßnahmen zur Verfügung. Vor diesem Hintergrund entschied der Auftraggeber, auf kostenintensive Netzfänge und Telemetrierung zu verzichten.

Nebenbei im Gebiet registrierte Heuschrecken-Arten

Die Heuschrecken im Gebiet wurden nicht systematisch erfasst, neben dem hier häufigen Wiesen-Grashüpfer (*Chorthippus dorsatus*) und der im Senkenbereich ebenfalls recht zahlreich auftretenden Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) wurde am 20. August 2013 überraschend auch ein Exemplar der streng geschützten Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) gefunden, die in Deutschland lange als „ausgestorben oder verschollen“ galt. Bei dem Fund handelt es sich wahrscheinlich um den Ersthochweis für das Kinzigtal.



Abb.: Die Sumpfschrecke – erkennbar an ihren roten Hintertibien-Unterseiten – tritt im Gebiet erwartungsgemäß zahlreich auf, mit klarem Schwerpunkt in der zentralen Wiesensenke.



Abb.: Die Überraschung: In der Wiesensenke war am 20. August 2013 zwischen den Sumpfschrecken auch dieses Weibchen der Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) zu finden. Die Art galt in Deutschland lange als ausgestorben oder verschollen, bis sie vor einem Jahrzehnt am Bodensee wiederentdeckt wurde. In den letzten beiden Jahren hat sie sich am südlichen Oberrhein wieder deutlich ausgebreitet – so fernab davon im Kinzigtal war sie aber bisher ganz unbekannt. Es ist unklar, ob sie im Kinzigtal bereits eine Population bildet, oder ob es sich hier „nur“ um ein Einzeltier auf Ausbreitungsflug handelte. Die Art ist streng geschützt.



Abb.: Fundstelle der Schiefkopfschrecke in der Wiesensenke (Bildmitte).